



Fliegenfischen ist für Friedl Tomasin faire Jagd.

Fliegenfischerparadies Kärnten

Selbstgebundene für den richtigen Zeitpunkt.



Kärnten zeigt sich nicht nur wasserreich, das Land ist auch ein Paradies für Fliegenfischer. In den klaren Gebirgsflüssen und an stürmischen Bächen hört man jetzt wieder die Fliegenrollen surren und die Schwimmschnüre pfeifen.

Im südlichsten Bundesland Österreichs gehen rund 15.000 PetrijüngerInnen ihrem Hobby nach. Tausende von ihnen tun dies mit Fliegenrute und Insektenimitaten. Teils trocken an der Wasseroberfläche, teils mit Nassfliege, Nympe oder Streamer unter Wasser.

Pirsch mit der Fliegenrute. So nennt Friedrich Tomasin, Referent der Landesfischereivereinerung für Fliegenfischen, diesen Sport. Er kennt viele Gewässer Mitteleuropas und weiß daher die heimischen Flüsse und Bäche zu schätzen. Der Klagenfurter hält Wurf- und Fliegenbindekurse. Seine Selbstgebundenen sind heiß begehrt. „Die Faszination dieser fairsten Art des Fisches beginnt mit der richtigen Wahl des Köders, setzt sich fort mit der Ästhetik des Wurfes, der perfekten Technik des Anbietens und krönt sich selbst mit einem gelungenen Drill“, schwärmt Tomasin. Welche Wurftechniken auch beherrscht werden, in Kärnten finden Anfänger wie Fortgeschrittene die unterschiedlichsten Gewässer mit eben solchen Schwierigkeitsgraden. So die

Drau mit ihrem breiten Bett, die im Unterlauf gut einsehbare Gail, die sich aber im Oberlauf stürmisch und lebhaft zeigt, wie auch Vellach, Gurk, Möll oder Lieser. Diese Liste ließe sich fast beliebig fortsetzen. An diesen großteils unverbauten Flüssen begegnen Fliegenfischer purer Natur. Dort gilt es die stillen Spiegel hinter großen Steinen anzuwerfen, denn genau dort stehen oftmals die kapitalsten Schuppenträger. Womit wir wieder bei Tomasins Plädoyer für die Wurftechnik wären.

Journalist, Fischer, Koch. Den „gelerten“ Draufischer Hans Günther Rainer zog es einst nach Deutschland, um dort journalistisch erfolgreich zu sein. Als Gesellschaftsreporter kehrte er oft an sein Wasser zurück und machte die Kärntner Fliegengewässer so manchem Star der deutschen Filmszene schmackhaft. Sascha Hehn, Fritz und Elmar Wepper lieben hierzulande mit ihm die Fliegenrolle surren und stellten Äschen, Saiblingen, Bach- und Regenbogenforellen nach. Rainer wuchs in Villach auf und fischt seit

nunmehr 50 Jahren in Kärntens Hauptfluss. Dabei kennt der Weltenbummler von seinen Berufsreisen viele Fliegengewässer zwischen Himalaja und amerikanischer Ostküste. Aber die Drau-, Gail- und Möll-Äsche hält er von der Genetik her für den gefinkeltsten Beutefisch. Dass Bestrebungen laufen, diesen Fisch zu erhalten, begrüßt der Intensivfischer.

Leben am Wasser. Für H. G. Rainer besteht die Faszination des Fliegenfischens nicht nur aus dem Fang alleine. Mit zum Beschäftigungspaket gehören für ihn einschlägige Fachliteratur, das Üben der Wurftechniken, das Binden der Fliegen und Nymphen, Naturbeobachtung und Respekt vor der Kreatur. Der Journalist (er)lebt seine Tage am Wasser. Neben dem Fischen sorgt er für Feuer, bekocht seine Freunde, räuchert Fisch, wartet Wein auf und relaxt wenn er Lust darauf hat. Er möchte die Zeit auf den Schotterbänken nicht missen. Rainer Originalzitat: „Wenn es einen Herrgott gibt, dann serviert er dir an diesen Tagen das Leben auf dem Silbertablett.“ ■